

Scholz, H. (2016): Bau und Werden der Allgäuer Landschaft: Alpen und schwäbisches Alpenvorland zwischen Ammer und Bodensee. Eine süddeutsche Erd- und Landschaftsgeschichte (3. vollständig überarbeitete Auflage), Schweizerbart-Verlag – ISBN 978-3-510-65333-1; Preis: 34,90 Euro. Erhältlich unter www.schweizerbart.de

Wie viele deutsche Landschaftsformen dürfen von sich behaupten, dass eigens für sie eine geologisch-paläontologische Monographie verfasst wurde, und das bereits in der dritten Auflage. Nach 1981 und 1995 steht nun eine völlig überarbeitete Version des schweizerbart'schen Lehrbuchklassikers in den Buchregalen. Dabei ist der Ausdruck „Lehrbuch“ nicht wortwörtlich zu nehmen. „Lesebuch“ würde es auch treffen...

Nach einleitenden, sehr ambitionierten Worten, die versuchen, den Bau der Erde auf ein paar Seiten zusammenzufassen, also weit ausholen, um dem geneigten geowissenschaftlichen „Nicht-Profi“ eine gewisse Basis zu geben, begibt sich der Autor schnell „in medias res“. Will sagen, in eine chronologisch geschilderte Abfolge jener Ereignisse, die letztendlich zum Allgäu, wie wir es heute kennen, geführt haben. Zunächst werden die Allgäuer Alpen vom Erdaltertum über Trias, Jura, Kreidezeit sowie Tertiär abgehandelt. Dabei verliert der Autor nie eine leichte und verständlich geschriebene Schilderungsweise. Er versucht sogar für den ein oder anderen seiner Leser, die unverständliche Tatsache, dass die heute so hohen Allgäuer Alpen einst für Jahrmillionen Meeresboden waren, mit „Tethys-Kreuzfahrten“ aufzulockern. Fiktive, aber dennoch eindruckliche und vor allem einprägsame Reiseberichte („*Wenn wir vor 250 Millionen Jahren die Gelegenheit gehabt hätten, unsere jetzige Allgäuer Landschaft zu besuchen....*“). Dieses Kapitel, das beinahe die Hälfte des Buches vereinnahmt, wird mit dem Kapitel über die „Architektur“ der Allgäuer Alpen beschieden, erzählt also von der Strukturgeologie, Faltung, Klüftung und Schieferung, ja von der im Tertiär finalisierten Alpenaufaltung und deren Auswirkungen auf die heutige Landschaft.

Das nächste große Kapitel wird dem schwäbischen Alpenvorland gewidmet und erzählt zunächst aus einer Zeit im Tertiär, als diese Landschaft Bestandteil eines großen Sedimentationstrokes mit einer äußerst wechselvollen Geschichte gewesen war. Repräsentiert der so banal klingende Begriff „Molasse“ doch eine Zeit mehrmaliger Meeresvorstöße, ausgedehnter Sumpfareale, Halbwüsten und weitläufiger Flusssysteme, bisweilen gespickt mit Mineralen, Edelmetallen, Erzen, Kohlen, Vulkanen und sogar Meteoritenkratern.

Ein Streifzug durch das Quartär, also das Eiszeitalter, rundet die beinahe 300 Millionen Jahre währende Zeitreise in die Gegenwart ab. Nicht weniger als sechs nachgewiesene sogenannte Kaltzeiten haben die Allgäuer Hochalpen und das Alpenvorland in den vergangenen zweieinhalb Millionen Jahren durchgreifend geprägt, umgestaltet und es zu der Landschaft werden lassen, die uns heute so vertraut ist. Biber-, Donau-, Günz-, Mindel-, Riß- und Würmkaltzeit mit den zwischenliegenden, meist kürzeren Warmzeiten haben eine Vielfalt an Fest- und Lockergesteinen, aber auch Floren und Faunen mit Fossilien hinterlassen, die eine spannende und – geologisch betrachtet – gar nicht so weit zurückliegende Epoche greifbar machen. Zumindest greifbarer als die

abstrakte Vorstellung, dass die Hauptdolomit-Abfolgen der Obertrias an der Allgäuer Hauptkette einst in subtropischen Inselarchipelen gebildet wurden... Am Schluss der Ausführungen steht der Mensch, der zumindest seit der letzten Kaltzeit auch im Allgäu seinen Fingerabdruck hinterlassen hat.

Wer es bis hierher geschafft hat, könnte sich entweder zufrieden zurücklehnen oder im Kapitel „weiterführende Literatur“ nach Fortbildung streben. Dort gibt es regionale Übersichten, natürlich Literatur-Zitate und Hinweise auf die aktuellen geologischen Karten aus Bayern und Baden-Württemberg sowie dem angrenzenden Österreich.

Summa summarum ist dieses Werk eine geologisch-paläontologische Hommage an die Landschaft zwischen Ammer und Bodensee. Sie schafft den Spagat zwischen Regionalität und dem „über-den-Tellerrand-blicken“ gleichermaßen und ist darüber hinaus, ich wiederhole mich, erfreulich verständlich geschrieben. Also fast ein Muss für den geowissenschaftlich Interessierten, sei es ein gestandener Alpengeologe, ein „Nicht-Alpengeologe“, ein Student oder einfach nur ein Allgäu- und Naturliebhaber.

Dr. Thomas Hornung, Berchtesgaden